



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Das Kabinett Schleicher

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

tärdiktatur, regiert und dadurch ein wirksamer Druck auf alle Parteien ausgeübt werden konnte, ohne daß man zur Diktatur selbst übergehen mußte. Vielleicht ergab sich daraus ein Modus vivendi, der zunächst zur Beruhigung der Gemüter dienen und zugleich zur Beschaffung von Brot und Arbeit, der dringlichsten Aufgabe der Regierung, benützt werden konnte. Was blieb denn einer Regierung, die keine hochgespannten, nationalen Forderungen befriedigen konnte, anderes übrig, als das nackte Dasein sicherzustellen?

Am 3. Dezember 1932 trat das Kabinett Schleicher die von ihm selbst vorbereitete Erbschaft an. Da Schleicher von der ganzen Linken als Retter vor dem Nationalsozialismus begrüßt wurde und in der Mitte und auf der Rechten Sympathien besaß, war er von vornherein in einer bessern Lage als Papen und Brüning. Eine Atempause kündigte sich an. Diese der Anbahnung eines Waffenstillstandes zwischen der Regierung und allen Parteien, die nicht in der grundsätzlichen Opposition verharrten, dienstbar zu machen, war die erste Aufgabe des Kabinetts. Noch einmal fiel ein flüchtiger Sonnenstrahl auf das Chaos und täuschte Besserung vor. Schleicher hatte noch nicht darauf verzichtet, den Nationalsozialismus für sich zu gewinnen. Er lud Hitler daher zu einer Besprechung nach Berlin. Aber Hitler kam nicht. Er hatte keinen Grund, sich dem letzten Kabinett des ersterbenden pseudoparlamentarischen Systems zu gesellen und wollte Schleicher nicht durch irgendwelche Verhandlungen in seinem Amte befestigen.

Nun stand Schleicher, ohne Papen und von Hitler abgelehnt, zwischen Szylla und Charybdis sich selbst überlassen. Papen war ungern gewichen, aber er konnte mit besserem Rechte als einst Bismarck von sich behaupten: „Le roi me reverra.“ Als er sich beim Reichspräsidenten abmeldete, übergab ihm dieser bewegten Herzens sein Bildnis. Es war mit einer Widmung versehen, die über Hindenburgs Gefühle keinen Zweifel ließ. Hindenburg, an dem die Erschütterungen der letzten Wochen und Monate nicht spurlos vorübergegangen waren, der aber immer noch in ungebrochener Haltung seines schweren Amtes waltete, hat Papen ungern gehen lassen. Die Beziehungen, die sich, im Menschlichen verwurzelt, zwischen ihm und dem Manne seiner Wahl entwickelt hatten, sind nie abgebrochen

worden. Ein romantischer Schimmer hat dieses Verhältnis verklärt. Es blieb der Entwicklung vorbehalten, daraus neue Gesichtspunkte zur Lösung der national-politischen Probleme zu gewinnen.

Das Kabinett Schleicher aber ist überhaupt nicht zum eigentlichen Regieren gekommen. Die dürftige Kabinettsklärung, die jeden erhebenden Gedanken vermiffen ließ und schlechthin „Brot und Arbeit“ versprach, blieb ohne Wirkung. Die Parteien benützten die Atempause lediglich zur Befestigung ihrer Positionen, und das Kabinett war nicht imstande, sie gegeneinander auszuspielen. Auch Schleicher war von Natur ein Spieler auf lange Sicht, und dazu war, nachdem die Uhr zum letzten Schlag ausgehoben hatte, nun wirklich keine Zeit mehr. Der Kanzler öffnete allen die Tür, wußte in jedem eine Hoffnung zu erwecken, aber die Tat ließ warten. Als die Weihnacht kam, rechnete der General im stillen schon mit der Verkündigung der Militärdiktatur, um sich des Parlaments zu entledigen.

*

Unterdessen hielt Hitler Generalmusterung und bereitete alles auf den letzten Angriff vor. Die Partei beschloß die Eroberung der Länder fortzusetzen, um mit dem Stimmzettel als Waffe die Mehrheit an sich zu bringen. Hitler wußte schon um die Jahreswende, daß das Kabinett Schleicher keine Wurzeln gefaßt hatte. Der Abgang Papens hatte die Bühne leer gelassen. Der Schatten Schleichers war nicht körperhaft genug, sie zu beleben. Während der General-Reichskanzler Besprechungen hielt, statt zu handeln, handelten Hitler und Papen, indem sie sich besprachen. Papen war nicht abgetreten, um sich in der Stille zu begraben. Er hatte das gesunde Ressentiment unverdienter Zurücksetzung mit sich genommen. Er war weder verbraucht noch geschlagen und seine politische Lebenskraft ungebrochen. In Westfalen und am Rhein fand er die Beziehungen, deren er bedurfte, seine Politik wieder aufzunehmen. Diese Politik war durch das Mißgeschick, das den Versuch einer Einordnung des Nationalsozialismus in die Macht begleitet hatte, nicht entwertet worden. Papen hatte in Hitler den stärksten Spieler erkannt und zog daraus die Folgerung, indem er sich mit dem Führer